

Hiroko und Christian in Japan

Teil 12: Vom Ise Jingu zu den heiligen Stätten von Kumano

Unser Aufenthalt in Shimokitayama (siehe Reisebericht Teil 11) gab uns die Gelegenheit die heiligen Stätten von Ise und Kumano zu besuchen und die eindrucksvolle Naturlandschaft der Kii-Halbinsel zu erleben. Insgesamt verbrachten wir vier Wochen in dieser Region Japans.

Ise, Präfektur Mie, im Nordosten der Kii-Halbinsel, ist bekannt für den bedeutendsten Shinto-Schrein-Komplex (Ise Jingu) Japans. Ise Jingu besteht aus insgesamt 125 Schreinen, die um die beiden Hauptschreine *Naikū* und *Gekū* und in der weiteren Umgebung angeordnet sind.

Wir konnten uns Fahrräder ausleihen, was den Besuch der beiden Hauptschreine sehr erleichterte, da sie einige Kilometer entfernt voneinander sind. Beide Anlagen sind schön gelegen, auf weitläufigen mit hohen Zedern bewachsenen Arealen, wobei mehrere kleine Schreine die Hauptschreine umgeben. Die beiden Hauptschreine *Naikū* und *Gekū* werden als die heiligsten und wichtigsten Stätten des Shintoismus angesehen. Das Innere ist für die Öffentlichkeit nicht zugänglich und kann nur durch einen Holzzaun von außen betrachtet werden. *Naikū* ist der Sonnengöttin Amaterasu und *Gekū* der Gottheit Toyouke für Nahrung, Kleidung und Unterkunft gewidmet. Japans Shinto-Glaube basiert auf der Verehrung von Gottheiten, die in der Natur, in jedem Lebewesen und jedem Menschen leben.

Beim Besuch der heiligen Stätten fiel uns auf, dass neben jedem Schrein eine freie Fläche zu finden war, die genau der Grundfläche des angrenzenden Schreins entsprach. Wie wir erfuhren, wird diese Fläche dazu genutzt, die Schreine alle 20 Jahre zu erneuern und einen exakten Nachbau des alten Schreins zu erstellen. Das sogenannte Shikinen Sengu ist eine alte Tradition aus dem 7. Jahrhundert.

Der alte Schrein wird erst dann abgebaut, wenn in ausführlichen Zeremonien die Gottheiten in den neuen Schrein versetzt wurden. Dieses aufwendige Prozedere wird durchgeführt, um die Holzgebäude des Ise Jingu für die Ewigkeit haltbar zu machen und die alten Techniken des Schrein-Baus von Generation zu Generation weiterzugeben.



Über die Uji Bashi Holzbrücke gelangt man auf das Gelände des Hauptschreins *Naikū*. Die Treppe im Bild rechts führt zum Hauptschrein. Auf dem weitläufigen Areal befinden sich außerdem noch zwölf kleinere Schreine.



Der Eingang zum Hauptschrein *Gekū* (links). Die Freifläche neben dem Schrein dient zur Erneuerung der Schreine, die alle 20 Jahre stattfindet.

Der Schrein von Ise ist durch einen historischen Pilgerweg mit der Region Kumano im Süden der Kii-Halbinsel verbunden – eine Region voller Naturschönheiten, Geheimnisse und Legenden. Die imposante Naturlandschaft beeindruckt durch die dicht bewaldeten Berge, durchzogen von malerischen Flusstälern mit Wasserfällen und heißen Quellen. Seit vielen Jahrhunderten hat diese mystische Naturlandschaft eine tiefgreifende Form der Naturverehrung hervorgebracht, in der Berge, Felsen, Wälder, Bäume, Flüsse und Wasserfälle als Gottheiten verehrt werden. Als der Buddhismus im 6. Jahrhundert in Japan Einzug hielt, verschmolz und vermischte sich der heimische Shinto-Glaube mit dem Buddhismus. Kumano entwickelte sich so zu einem spirituellen Zentrum und wurde zum Ziel von Pilgerreisen.

Die Geschichte der historischen Pilgerwege reicht bis ins 10. Jahrhundert zurück. Zunächst waren es Kaiser und Adlige, die oft mit einer Gefolgschaft von mehreren Hundert Leuten diese spirituelle und körperlich anstrengende Reise unternahmen. Später folgten Pilger aus allen Gesellschaftsschichten. In der Edo-Zeit (1603–1868) etablierte sich die Kumano-Wallfahrt und das Sprichwort: „sieben Mal nach Ise, drei Mal nach Kumano“ zeigt, wie erstrebenswert es für die Menschen dieser Zeit war, die Wallfahrtsorte zu besuchen.

Alle Pilger, die diese beschwerlichen und nicht ungefährlichen Fußmärsche auf sich nahmen, hatten immer das Ziel, den *Kumano Sanzan* zu erreichen, also die drei großen Schreine *Kumano **Hongu** Taisha*, *Kumano **Hayatama** Taisha* und *Kumano **Nachi** Taisha* im Süden der Halbinsel. Die historischen Pilgerwege, die man als *Kumano Kodo* bezeichnet, wurden zum Großteil zusammen mit den heiligen Stätten des Kumano Sanzan im Jahr 2004 als UNESCO Welterbe anerkannt. Neben dem spanischen und französischen Jakobsweg ist der Kumano Kodo der einzige Pilgerweg weltweit, der diesen Status bisher erlangte.



Die Pilgerroutes des Kumano Kodo auf der Kii-Halbinsel

Quelle: Tanabe City Tourism Bureau

Die unterschiedlichen Pilgerroutes des Kumano Kodo, die bis heute eine große Faszination ausüben, haben unterschiedliche Längen und Streckenprofile. Plant man eine der historischen Pilgerroutes komplett zu durchwandern, benötigt man die entsprechende Zeit. Oft werden heute auch nur Teilstrecken der Pilgerwege gewandert.

Da wir uns in Shimokitayama unweit der Iseji-Route aufhielten, entschlossen wir uns einen Abschnitt dieses Pilgerweges zu gehen. Die Iseji-Route verbindet den Ise-Schrein mit den drei großen Schreinen des Kumano Sanzan und ist insgesamt ca. 170 Kilometer lang. Wir nutzten den Fischerort Owase, wo der Pilgerweg direkt hindurchführt, als Ausgangsstation für zwei Tagesetappen auf dem Kumano Kodo.

Auf den historischen Pflastersteinen des alten Pilgerwegs wanderten wir hinauf zum Magose-Toge Pass. Die Pflastersteine sind für viele Abschnitte des Kumano Kodo charakteristisch, da häufiger Regen befestigte Wege notwendig machte. Einzelne Sonnenstrahlen drangen durch den dichten Zedernwald und ließen die mit Moos bewachsenen Steine in verschiedenen Grüntönen erstrahlen.

In dieser besonderen Atmosphäre versuchten wir zu erahnen, wie die Pilger in der Vergangenheit den Weg erlebt hatten. Am Magose-Toge Pass befand sich bis in die Meiji-Zeit (1868 bis 1912) noch ein Teehaus, das Pilger und Reisende zur Verpflegung nutzten. Heute sind nur noch einige Grundmauerreste zu sehen. Halb vom Waldboden bedeckt, entdeckten wir an der Stelle des Teehauses einige Bruchstücke früherer Dachziegel.



Auf dem historischen Pilgerweg zum Magose-Toge-Pass.



Die Grundmauern des ehemaligen Teehauses am Magose-Toge-Pass.

Am Magose-Toge Pass verließen wir den Kumano Kodo, um durch einen langen, schweißtreibenden Aufstieg einen Abstecher zum Binshiyama (599m) zu machen. Oben angekommen, wurden wir mit einer atemberaubenden Aussicht über die Bucht von Owase für die Strapazen des Aufstiegs belohnt. Der Abstieg vom Binshiyama führte zurück zum Magose-Toge-Pass, von wo wir wieder dem Kumano Kodo folgten und nach Owase gelangten.



Der „Elefantenrücken“ am Binshiyama bietet eine eindrucksvolle Aussicht.

Owase ist ein verschlafenes Fischerstädtchen in einer der zahlreichen Buchten entlang der zerklüfteten Ostküste der Kii-Halbinsel. Wir übernachteten in einem privaten Gästehaus, das in einem der alten Holzhäuser mitten in der Stadt entstanden ist. In den Straßen des Städtchens herrscht eine nostalgische Atmosphäre.

Die Spuren der lebendigen Showa-Zeit (1926-1989) sind überall im Ort noch deutlich zu erkennen. Viele Läden und Häuser stehen jedoch mittlerweile leer oder sind bereits dem Verfall preisgegeben. Allein im Hafen, wo morgens einlaufende Fischkutter ihren Fang entluden, schien noch geschäftiges Treiben zu herrschen.



Eine der schmalen Gassen im Stadtkern von Owase.



Spuren aus der Showa-Zeit: geschlossene Läden in Owase.



Der Fischerhafen von Owase.

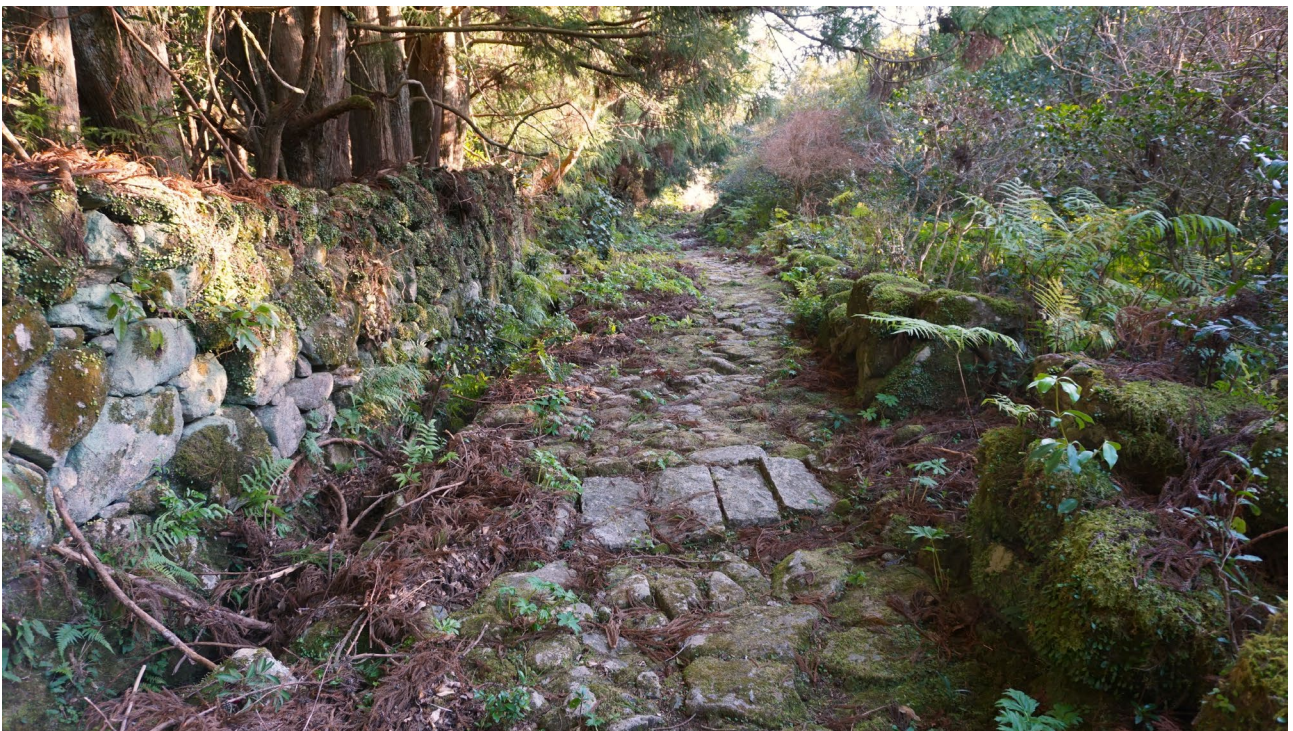
Die nächste Etappe auf dem Kumano Kodo führte uns von Owase über den Gipfel des Yakiyama in die benachbarte Bucht des kleinen Ortes Mikisato. Diese Strecke war in der Vergangenheit bei den Pilgern gefürchtet, da in dem dichtbewaldeten, steilen Gelände des Öfteren Banditen und Wolfsrudel für Gefahr sorgten.

Erklimmt man den Berg auf den Pflastersteinen des alten Pilgerwegs, begegnen einem heutzutage zum Glück keine Banditen und Wölfe mehr. Entlang des Wegs sind aber vereinzelt alte Gedenksteine zu sehen, die für Leute aufgestellt wurden, die auf der Pilgerreise zu Tode kamen.

Als wir nach mehrstündigem Aufstieg den 647 Meter hohen Gipfel des Yakiyama erreichten, konnten wir vom Aussichtspunkt einen herrlichen Blick auf die Küste genießen.



Entlang des Pilgerwegs zum Yakiyama findet man alte Gedenksteine für verstorbene Pilger (links) und zahlreiche buddhistische Steinfiguren (Jizō).



Der Kumano Kodo nach dem Abstieg vom Yakiyama kurz vor der Ankunft in Mikisato.

Eine weitere Etappe des Kumano Kodo unternahmen wir auf der beliebten Nakahechi-Route von Hosshinmon-Ōji zum Kumano Hongu Taisha Schrein. Nach starkem Regen am Tag zuvor, waren an diesem Morgen nicht viele Wanderer unterwegs. Die Luft war noch frisch und feucht, Wege und Bäume waren nass, Nebelschwaden zogen durch das Tal. Auf dem leicht bergab führenden Pilgerweg wechselten sich Zedernwälder mit kleinen Dörfern ab, die von Gemüse- und Teefeldern umgeben waren.

Von dort hatten wir schöne Ausblicke in die umliegende Bergwelt. Der Weg führt direkt zum Kumano Hongu Taisha Schrein, einer der drei Großschreine des Kumano Sanzan und daher eines der Hauptziele der Pilger. Als wir von einem Aussichtspunkt des Pfads das große *Torii* im Tal des Kumano-Flusses sahen, wussten wir, dass wir bald am Ziel waren.



Der Pilgerweg führt auf dieser Strecke durch kleine Dörfer mit Gemüse- und Teefeldern.



Das große Torii von Oyunohara ist mit einer Höhe von 33,9 Metern und 42 Metern Breite das weltgrößte Torii. Es markiert den Eingang zum ehemaligen großen Schrein, der auf einer Sandbank im Flusstal stand und durch eine Flutkatastrophe Ende des 19. Jahrhunderts zerstört wurde.



Der Kumano Hongu Taisha steht seit der Zerstörung des alten Schreins auf einer Anhöhe und besteht aus drei großen Haupthallen aus Holz.

Yunomine ist ein malerischer Onsenort in einem engen Tal, ganz in der Nähe des Kumano Hongu Taisha. Als wir an einem regnerischen Tag durch den Ort gingen, lag der Schwefeldunst der heißen Quellen in der Luft. Yunomine Onsen gilt als eine der ältesten heißen Quellen Japans und ist ein wesentlicher Bestandteil der langen Kumano-Pilgertradition.

Nach den langen Wanderungen reinigten sich Pilger in einem natürlichen Felsenbad (Tsuboyu), wo sich das heiße Mineralwasser mit kühlem Bachwasser mischt, um sich auf den Besuch des großen Schreins vorzubereiten. Wir nutzten das 90 Grad heiße Quellwasser, um uns in einem Behälter am Bachufer ein Onsen-Ei zu kochen.



Yunomine Onsen



Das kleine *Tsuboyu* ist heute in einer Holzhütte und kann von Besuchern genutzt werden. Es gehört als einziges Onsen-Bad in Japan offiziell zum UNESCO-Weltkulturerbe. Im heißen Quellwasser kann man sich ein Onsen-Ei kochen (rechts).

Um zum Kumano Nachi Taisha Schrein zu gelangen, stiegen wir über die beeindruckende Kopfsteinpflastertreppe (Daimon-zaka), die von jahrhundertealten riesigen Zedern gesäumt ist, zum Berg Nachi hinauf. Der Kumano Nachi Taisha ist ein weiterer der drei großen Schreine des Kumano Sanzan und übt mit seinem spektakulären 133 Meter hohen Wasserfall eine besondere Faszination aus. Man kann sich vorstellen, was es für Pilger in der Vergangenheit bedeutete, nach vielen Tagen anstrengender Pilgerreise an einem solchen Ort anzukommen. Schon lange bevor ein Shinto-Schrein errichtet wurde, war für die Einheimischen der Wasserfall eine spirituelle Inspiration. Zickzackförmige Girlanden, die vor dem Wasserfall hängen, zeigen heute die Präsenz einer Shinto-Gottheit. Gläubige beten zum Wasserfall, dem die Gottheit innewohnt.



Der Nachi-Wasserfall ist mit einer Fallhöhe von 133 Metern der höchste Wasserfall Japans.

Ganz in der Nähe des Wasserfalls wurden der Kumano Nachi Taisha Schrein und der benachbarte Seigantoji Tempel errichtet, welche beide dem mächtigen und eindrucksvollen Naturwunder des Nachi-Wasserfalls gewidmet sind. Schrein und Tempel haben eine über tausendjährige Geschichte und funktionierten lange

Zeit als Einheit, als Ort einer symbiotischen religiösen Verbindung, die sich aus dem einheimischen Shintoismus und dem nach Japan gelangten Buddhismus entwickelte.

Doch auch hier wurden die Dekrete der Meiji-Regierung Ende des 19. Jahrhunderts eingefordert, welche die strikte Trennung von Shintoismus und Buddhismus verlangten und den Shintoismus als Staatsreligion stärken sollten. Daraufhin wurden der Kumano Nachi Taisha als shintoistischer Schrein und der Seigantoji als buddhistischer Tempel offiziell getrennt voneinander etabliert. Ähnlich wie am Hakusan (siehe Reisebericht Teil 3) wurden auch in der Region Kumano viele buddhistische Figuren zerstört oder entwendet. Dennoch ist die enge Verbindung zwischen Shintoismus und Buddhismus, die gerade in Kumano so stark ausgeprägt wurde, heute noch oft zu erkennen. Auch hier am Nachi-Wasserfall bleiben Shinto-Schrein und buddhistischer Tempel miteinander verbunden und repräsentieren Harmonie in Gegenwart der Natur.



Die dreistöckige Pagode gehört zum buddhistischen Seigantoji Tempel, zusammen mit dem Nachi-Wasserfall wurde sie zu einem beliebten Fotomotiv.



Der Kumano Nachi Taisha und der Seigantoji Tempel gehören ebenfalls zum UNESCO Weltkulturerbe



Die dreibeinige Krähe Yatagarasu ist das Symbol des Kumano Sanzan und ist an allen drei Großschreinen, jeweils in einer etwas anderen Pose, zu finden (hier: *Kumano Nachi Taisha* links, *Kumano Hongu Taisha* rechts).



Auch am Kumano Hayatama Taisha, dem dritten Großschrein des Kumano Sanzan, findet man das Symbol der dreibeinigen Krähe Yatagarasu. Der Legende nach führte Yatagarasu den ersten Kaiser von Japan durch die undurchdringliche Bergwelt in Kumano.